

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	14 (1916)
Heft:	5
Artikel:	Die Geburtshilfe im Altertum
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-948757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnement- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynaecologie.

Schanzenbergstrasse Nr. 15, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnement Fr. 2.50 für die Schweiz

Mt. 2.50 für das Ausland.

Insetrate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitseite.

Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Die Geburtshilfe im Altertum.*

Als das älteste Kulturvolk müssen wir die Aegyptier betrachten, denn ihr ganzes Staatswesen war, schon im 4. Jahrhundert vor Christi Geburt, genau geordnet: jeder kannte seinen Platz und seine Pflichten und Rechte. Den Aegyptern verdanken wir die Bestimmung des Sonnenjahres und der Buchstabenchrift, die sie neben Zeichen und Bildern schon übten. Der berühmteste der Könige war Ramses II. (1300—1230 v. Chr.), schon 670 aber wurde Aegypten unterworfen von dem assyrischen Könige Assuraddon, dem Vater des bekannten Sardanapal.

Die Aerzte in Aegypten gehörten zu der Priesterklasse und wurden in Tempelschulen in einer Reihe von Städten ausgebildet; in Heliopolis wurden die Besten zu Spezialärzten gemacht und von hier kamen die Leibärzte der Könige.

Geburtshilfe scheinen jene Priester nicht geübt zu haben, sondern nur Frauen standen den Gebärenden bei. Die Göttin, die diese Hebammen unter ihrem besonderen Schutze hatte, war Tsis, die Frau des Gottes Osiris, die später in anderen Ländern lange verehrt wurde, besonders im Rom der Kaiserzeit, wobei ihr Kultus mit geheimnisvollen Zeremonien und Mysterien umgeben war, die ihn ohne Zweifel um so angreißender machten. Der Tsis-Kultus war gleich wie der der Demeter in Griechenland ein Sinnbild der geheimen Naturkräfte, wie sie sich in den Keimen des in die Erde versenkten Samens darstellen; und da ist es natürlich, daß die Entwicklung des in den Mutterhöhl verdeckten Samens zur menschlichen Frucht derselben Göttin unterstellt war.

Auch das Hebammenwesen in Altagypten war, wie das übrige Medizinalwesen, genau geordnet. Wir lesen in der Bibel im 2. Buch Mosis v. 15: Und der König in Aegypten sprach zu den ebräischen Wehemüttern, deren eine hieß Siphra, die andere Puah: Wenn ihr den ebräischen Weibern helft und auf dem Stuhl sehet, daß es ein Sohn ist, so tötet ihn, ist es aber eine Tochter, so lasset sie leben.

Aber die Wehemütter fürchteten Gott und taten nicht, wie der König in Aegypten zu ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben. Da rief der König in Aegypten die Wehemütter und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, daß ihr die Kinder leben lasset? Die Wehemütter antworteten Pharaoh: Die ebräischen Weiber sind harte Weiber, ehe die Wehemutter zu ihnen kommt, haben sie geboren.

Aus diesen paar Zeilen können wir verschiedenes erkennen: 1. daß in Aegypten damals nicht nur für die Aegypterinnen, sondern für die Frauen des jüdischen Volkes eigene Überhebammen existierten, denn um solche handelt

es sich hier; es waren die Oberhäupter der Käste; denn für das ganze ebräische Volk hätten zwei Hebammen nicht genügt. Dann sehen wir, daß zur Entbindung ein Gebässtuhl üblich war, wie er noch in viel späteren Zeiten überall gebraucht wurde.

Zimmerhin scheinen diese beiden Hebammen auch in der ägyptischen Bevölkerung Praxis gehabt zu haben, daß sie sagen konnten, die Aegypterinnen seien viel mehrleidiger und ängstlicher, als die ebräischen, und riefen die Hebammen frühzeitig, die ebräischen erst im letzten Moment, wenn das Kind schon da sei.

Um zu sehen, ob eine Frau schwanger sei, gab man ihr Milch einer Frau, die einen Knaben säugte, mit zerstoßenen Wassermelonen ein; wenn sie die brachte, so war es wahrscheinlich, daß sie gebären würde. Ferner wurde durch eine gewisse Massage des Oberarmes zu erfahren gesucht, ob die Gebärmutter sich bei der Geburt gut zusammenziehen würde; man salbte Arme und Schultern mit neuem Öl und fuhr dann darüber hin oder knetete sie; wenn die Muskeln dabei Zuckungen zeigten, so schloß man daraus, daß auch die Gebärmutter leicht erregbar sei und die Geburt leicht und rasch vorstatten gehen würde.

Für besonders gottgefällig galt es bei den alten Aegyptern, sich mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zu verheiraten, was bekanntlich bei den Griechen auf das Ärgste verpönt war, wie wir dies aus der Sage von Oedipus wissen, der, ohne es zu wissen, seine Mutter heiratete, nachdem er seinen ihm ebenfalls unbekannten Vater totgeschlagen hatte, und dafür zur Strafe von den Göttern mit Blindheit geschlagen wurde.

Zur Erleichterung der Empfängnis wurde Moerschaum entweder als Amulett auf dem Körper getragen oder auch innerlich genommen. Eben dieselbe Kraft glaubte man in der Mandragorapflanze zu finden, deren Früchte man ab und deren Wurzel man in das Ehebett legte. Die Mandragorawurzel ist ja auch bis in die neuesten Zeiten ein Gegenstand des Überglaubens geblieben, was wohl besonders ihrer oft einem Männlein täuschend ähnlichen Form zuzuschreiben ist; so, daß sie als Alraunenlein in zu Zauberzwecken seit jeher viel Verwendung fand. Die Alchemisten benutzten sie oft und in den Volksmärchen finden wir häufige Anhaltspunkte für diesen Überglauken. Nach einer Erzählung soll die Pflanze dadurch entstehen, daß der einem gehenden Mistätter im Augenblick des Todes entrinnende Samen, wenn er auf die Erde fällt, diese befruchtet und daraus dann sich das Alraunenlein entwickeln soll.

Doch zurück zu unseren Aegyptern: Um die Empfängnis zu verbüten, was schon damals der Gegenstand der Wünsche vieler war, wie heute, wurde ein besonderer Stein benutzt, gegen die drohende Fehlgeburt ein anderer Stein und gewisse Pflanzenarten.

Auf einem der alten intakt aufgefundenen Papyrusdächer, dies sind Rollen von dem Papyruspflanz gewonnenen, auf denen mit aus Schilf gefertigten Federn geschrieben wurde, findet sich eine Drillingegeburt beschrieben, zur Zeit des Pharaos Cheops, des Erbauers der größten Pyramide: Die Geburt wurde geleitet von vier Hebammen auf einem Gebüsstuhl. Auf dem Stuhle steht man die Göttin Tsis vor der Gebärenden hocken, neben ihr steht eine andere Göttin, die mit der Hand auf den Gebärmuttergrund drückt, um die Geburt zu beschleunigen. Unter der Geburt wurde öfters untersucht und auch der Muttermund mit den Fingern gedehnt. Jeder der drei Knaben wurde mit seinem Fruchtkuchen geboren und dann mit einem steinernen Messer abgeschnitten. Man scheint überhaupt öfters mit steinernen Geräten gearbeitet zu haben, so sehen wir in der Bibel, daß die Gattin Moses, Zipora, ihre beiden noch unbechnittenen Söhne mit einem scharfen Stein beschneit.

Jede der Hebammen erhielt für ihre Mühe 10—15 Pfund Getreide, was für heutige Verhältnisse eine geringe Bezahlung darstellt. Die Hebammen waren unrein, aber ihr Beruf galt als göttlich.

Schon bei den Aegyptern waren Ammen sehr verbreitet, indem schon damals reichere Frauen oder solche, die nicht stillen konnten, ihre Kinder durch andere Frauen nähren ließen.

Die gebärende Frau wurde in einem besondern Zimmer auf einen Gebüsstuhl gesetzt.

In einer späteren Schrift finden wir Mittel gegen Frauenkrankheiten angegeben. Es sind viele Mittel angegeben gegen Brennen und Hitze, also wohl Entzündung an den Schamteilen und am After in Form von Kugeln zum Einlegen, wie sie etwa heute noch benutzt werden. Wenn die Kinder schreien, so gab man ihnen ein Präparat von Mohnkapseln mit Wespenkot vermisch, also ein starkes Schlafmittel, das wohl häufig die Kinder zum Tode brachte. Ferner sind Mittel zur Unterbrechung der Schwangerschaft angegeben.

Wie auch später noch vielfach wurde geglaubt, daß bei gewissen Erkrankungen, besonders nervöser Art, die Gebärmutter wandere; um sie wieder an ihren Ort zu bringen, wurden Räucherungen angewendet mit bestimmten Pflanzen und anderen Substanzen, die man unter der Frau verbrannte. Z. B. trockenen Menschenkot mit Weihrauch vermisch. Um bald niederzukommen, wurde die Frau mit entblößtem Gesäß auf Pefferminz gesetzt.

Doch auch die Schönheitspflege nicht vergessen wurde, geht daraus hervor, daß Mittel angegeben wurden zur Erhaltung einer schönen vollen Brust. Dann aber wurden auch Mittel versucht, um einer Frau, die stillen sollte, die Milch zu vermehren.

Wohlriechende Substanzen wurden sowohl im Hause benutzt, zur Parfümierung der Zimmer, wie auch persönlich, um sich selber zu parfü-

* Mit ausgiebiger Benützung des v. Windel'schen Handbuches für Geburtshilfe.

mieren und üble Gerüche aus dem Munde wie aus der Scheide zu unterdrücken; es wurden Kugeln in den Mund oder die Scheide gebracht.

Dass anatomische Kenntnisse nicht ganz fehlten, kann daraus geschlossen werden, dass an einer Stelle die Rede ist von zwei Gefäßen, die der Blase Urin zuleiten, damit können wohl nur die Harnleiter gemeint sein.

Mittel wurden ferner angegeben, um die Geschwüre im Leibe zu entfernen; genutzt werden sie wenig haben. Viele Medikamente waren vorhanden, die schweiztreibend, harnreibend oder als Abführmittel wirkten. Wie noch lange Zeit später, wurden auch schon damals die menschlichen Plusscheidungen als Heilmittel verwendet, so wurde eine Erkrankung, die mit Rötlauf Aehnlichkeit zu haben schien, mit Frauenvirum und Gelsot zu vertreiben gesucht.

Gegen Bandwurm kannten die alten Ägypter schon die Wurzelrinde des Granatbaumes, dessen Früchte noch jetzt Verwendung finden. Als ein vorzügliches Abführmittel wurde Rizinusöl mit Bier vermengt den Kranken gegeben; ferner wurde Rizinusöl zerstampft und mit Öl vermählt auf dem Kopf eingerieben, um den Haarwuchs zu fördern; heute noch gibt man Rizinusöl zu Haarwässern oder Haarsölen bei.

Im ganzen findet man in jener Schrift nicht weniger als 700 verschiedene Mittel aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, die als Medikamente benutzt wurden. Hier und da wurden die betreffenden Stoffe von weiterer bezogen, so z.B. von den Phönikern, mit denen rege Handelsbeziehungen bestanden.

Dass auch das Spezialistentum in der Medizin keine Erfindung der Neuzeit ist, geht daraus hervor, dass es Spezialärzte gab für Kopf-, Augen-, Ohren-, Zahns- und Bauchleiden. Es war vorgeschrieben, die Entwicklung einer Krankheit zuerst einige Zeit zu studieren, bevor die Behandlung begann; diese setzte gewöhnlich erst am vierten Tage ein.

In diätetischer Beziehung waren wichtige Vorschriften aufgestellt. Federmann musste monatlich drei Tage lang Brechmittel, Klüftiere, Abführmittel und Waschungen gebrauchen, da man glaubte, die meisten Krankheiten entstünden aus Unreinigkeiten des Magens und der Därme. Diese Anschauungen bestehen auch heutzutage noch vielfach, wie dies aus der Menge der angepriesenen sogenannten „Blutreiniger“ hervorgeht, die ja nichts anderes sind, als Abführmittel, auch glauben ja noch viele Leute, besonders auf dem Lande, im Frühjahr eine Abfuhr mit Alderlaß nötig zu haben. Aber auch sonst badeten und waschen sich die alten Ägypter häufig schon zum Zwecke, den Ausjäh, der in jenen Ländern häufig vorkam, zu verhindern. Die Könige besaßen ganz bestimmte Vorschriften, wieviel und welche Speisen sie täglich zu genießen hatten.

Um zu wissen, ob ein neugeborenes Kind am Leben bleiben würde, achtete man darauf, was es für einen Schrei austieß sofort nach der Geburt: wenn der Schrei lautete: „ui!“ so bedeutete dies, dass es am Leben bleiben würde, schrie es aber „uia!“ so bedeutete dies seinen Tod.

War ein Kind von der Mutterbrust entwöhnt, so bekam es Gemüseflocke, doch wird wohl das Stillen lange Zeit fortgesetzt worden sein, sonst hätten die Kinder dieses Essen ja nicht vertragen.

Schweinefleisch, Bohnen und Seefisch durften die Ägypter nicht essen.

In den ältesten Zeiten wurde bei den Ägyptern auch die Beschneidung ausgeführt, die verschiedene andere Völker, so die Israeliten, dann auch ausübten. Bei den Ägyptern aber wurden nicht nur die Knaben beschneidet, sondern auch die Mädchen. Den ersten Schnitt man ein Stück der Vorhaut weg, den letzteren wahrscheinlich die kleinen Schamlippen. Bei einigen afrikanischen Völkern werden heute noch die Mädchen, wenn sie mannbar werden, beschneidet,

indem man ihnen den Kitzler mit den kleinen Schamlippen wegschneidet, wobei nicht selten ein Mädchen zu Grunde geht. Nun erst sind die Mädchen heiratsfähig.

Im ganzen waren die anatomischen Kenntnisse der Ägypter mangelhaft. In den späteren Zeiten befahlen die Könige, dass die Leichen seziert werden sollten, damit die Aerzte in der Anatomie Kenntnisse erwirbten; doch scheint dies nicht viel genutzt zu haben. Das Einbalsamieren hat allem nach auch nicht viel zur Vermehrung der Kenntnisse vom inneren Bau des Körpers beigetragen, es wird eben nach einer bestimmten Routine ausgeführt worden sein.

Ein alter Arzt allerdings scheint nach einer Stelle in einer Schrift zu schließen, sich durch das Gefühl überzeugt zu haben, dass das Blut aus dem Herzen in die verschiedenen Körperteile geht, denn er sagt, dass wohin man auch den Finger lege, man auf das Herz treffe, weil dessen Gefäße in alle Glieder gingen; es sei der Knotenpunkt aller Gefäße des Körpers.

Auf Reisen nahmen schon damals vornehme Leute kleine Reiseapotheke mit sich, wie dies heute noch der Brauch ist. Man kennt eine solche, die der Witwe des Königs Menschotep gehörte, mit mannigfältigen Medikamenten; sie ist in Berlin im ägyptischen Museum aufbewahrt.

Von medizinischen Instrumenten, welche die alten Ägypter benutzt haben, wissen wir nicht viel; ein bestimmtes medizinisches Buch, das einmal existiert hat, ist noch nicht aufgefunden worden; vielleicht sind darin solche Instrumente beschrieben oder abgebildet.

Schweizer. Hebammenverein.

Einladung

zur

23. Delegierten- und Generalversammlung im Kasino in Winterthur

Montag den 29. und Dienstag den 30. Mai 1916.

Werte Berufsschwestern!

Trotz Krieg und harten Zeiten beschlossen die Sektionen des Schweizer. Hebammenvereins im Jahre 1916 einen Delegiertentag und eine Generalversammlung abzuhalten. Die freundliche Einladung der Sektion Winterthur, die Tagung dort zu veranstalten, erleichterte die Wahl und den Erschluss.

Wir danken an dieser Stelle der Sektion Winterthur und freuen uns, uns dort zu vereinen, wo zum Wohle der franken Hebammen von Seiten des Vorstandes der Krankenkasse so viel geleistet wird.

An alle Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins ergeht die freundliche Einladung, teilzunehmen an unserer Tagung in Winterthur.

Herr Dr. Ammann, Spezialaugenarzt, wird uns einen Vortrag halten über „Augeneiterung der Neugeborenen.“ Wir werden also zur Belehrung etwas mit nach Hause nehmen.

Das Kasino ist nur 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Wir werden bei der Ankunft hier einen Kaffee genießen können vor den Verhandlungen. Das Abendessen ist uns à Fr. 1.50 geboten, bestehend aus Fleisch und 2 Gemüsen, ohne Dessert. Die Bankettkarte an der Generalversammlung kostet Fr. 2.50 (Suppe, Braten, 2 Gemüse und Dessert).

Ganz in der Nähe sind die beiden Hotel „Krone“ und „Löwen“. Da könnten wir gutes Nachtkuartier und Frühstück à Fr. 3.75 haben. Das Bankett beginnt um 1 Uhr und endigt um 3 Uhr. Die Sektion Winterthur schreibt, dass sie sich freut, die Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins in ihrer Mitte zu begrüßen. Sie wird ihr Möglichstes tun, allen Teilnehmerinnen den Aufenthalt angenehm zu machen und entbietet zum Voraus ein herzliches „Willkommen!“

Traktanden für die Delegiertenversammlung

Montag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr
im Kasino in Winterthur.

1. Begrüßung der Präsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Jahres- und Rechnungsbericht des Schweizer. Hebammenvereins.
4. Bericht der Revisorinnen über die Vereinskasse.
5. Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens.
6. Revisorinnenbericht über das Zeitungsunternehmen.
7. Vereinsberichte der Sektionen Schaffhausen, Solothurn und St. Gallen.
8. Antrag der Sektion Zürich: „Es haben die Nachnahmen der „Schweizer. Hebammme“, der Krankenkasse und der Zentralkasse nicht so rasch auf einander zu folgen.“
9. Antrag des Centralvorstandes: „Nach Ablauf der 5-jährigen Vereinsleitung sei die Sektion vorzuschlagen, die die Leitung der Vereinsarbeit im Jahre 1917 zu übernehmen hat.“ Nach dem Turnus kommen in Betracht Bern, Zürich eben, Aargau.
10. Wahl der Revisorinnen für die Vereinskasse.
11. Wahl der Delegierten an der Bund schweizer. Frauenvereine.
12. Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung.
13. Allgemeine Umfrage.

Generalversammlung

Dienstag den 30. Mai, vormittags 11 Uhr
im Kasino.

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Vortrag von Herrn Dr. Ammann, Spezialaugenarzt, über: Augeneiterung der Neugeborenen.
4. Genehmigung des Protokolls über die Handlungen der letzten Delegiertenversammlung.
5. Genehmigung der Rechnung der Vereinskasse.
6. Bericht des Zeitungsunternehmens.
7. Besprechung über Beiträge der Delegiertenversammlung.
8. Wahlen.
9. Wünsche und Anregungen.
10. Unvorhergesehenes.

Freundlich grüßt alle Kolleginnen

Die Präsidentin: Ch. Blattner-Wespi,
Basel, Kanongasse 13.

Traktanden für die Delegierten-Versammlung der Krankenkasse.

Montag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr,
im Kasino in Winterthur.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes.
2. Abnahme der Jahres-Rechnung und Bericht der Revisorinnen.
3. Wahl der Vororts-Sektion für die Krankenkasse.
4. Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse.
5. Beurteilung von Reklamationen gegen Entscheidungen der Krankenkasse-Kommission.
6. Bestimmung des Ortes der nächsten ordentlichen Versammlung.
7. Verschiedenes.

General-Versammlung

Dienstag den 30. Mai, vormittags 11 Uhr,
im Kasino in Winterthur.

Traktanden wie oben.

Die Krankenkasse-Kommission:
Frau Wirth, Präsidentin.